

Hrsg. Ullrich Junker

Forstexkursion
in
Schreiberbau und Marienthal
am 5. Juli 1905

**Im April 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Jahrbuch
des
Schlesischen Forstvereins
für 1905.

Herausgegeben

von

S e l l w i g ,

Königl. Preuß. Oberforstmeister, Präsident des Schlesischen Forstvereins.

Kurze Beschreibung des
Hirschberger Stadtwaldes

und

Führer

für die

Exkursion des Schlesischen
Forstvereins

durch die Schutzbezirke

Schreiberhau und Marienthal

Oberförsterei Schreiberhau

am 5. Juli 1905.

J Hierzu 1 Karte. J

Kurze Beschreibung des Hirschberger Stadtwaldes.

Die Waldungen der Stadt Hirschberg liegen in 5 getrennten Komplexen in einer Entfernung bis ca. 5 Kilometer von der Stadt in den verschiedensten Richtungen und umfassen gegenwärtig ein Areal von 527,6054 ha, wovon 509,2549 ha zur Holzzucht bestimmt sind. Sie gehören den Vorbergen des Riesengebirges an und erheben sich bis 503 m über den Meeresspiegel. Die Stadt ist fortgesetzt bemüht, den Wald durch Ankauf etc. zu vergrößern und sind seit 1878 ca. 80 ha hinzugekommen.

Den Verwaltungs- und Schutzdienst versehen der Revierverwalter, ein Förster und ein Waldwärter.

1. Boden.

Der Boden besteht in der Hauptsache aus einem frischen, aus der Verwitterung eines quarz- und feldspathreichen Granits hervorgegangenem sandigen Lehm, dessen Tiefgründigkeit eine sehr verschiedene ist. Untergeordnet ist das Vorkommen von Gneis. Bedeutende Felsmassen beider Gesteinsarten zeigen namentlich die steilen Hänge des Bobertales.

2. Klima.

Das Klima ist im Allgemeinen feucht und einer guten Holzproduktion günstig. Schädigend treten Spätfröste auf. Von Stürmen und Schnee hat das Revier infolge seiner exponierten Lage verhältnismäßig viel zu leiden.

3. Bestandesverhältnisse.

Der Wald wird durchweg im Hochwaldbetriebe bewirtschaftet. Die früher vorhandenen, wenig ertragreichen Niederwaldbestände sind in Hochwald umgewandelt. Die herrschende Holzart ist die Fichte. In den jüngeren Beständen ist sie meist rein oder in geringer Mischung mit der Lärche. Die mittleren 40/60jährigen Bestände bestehen zum Teil aus reiner Kiefer, deren Material- und Gelderträge hinter den Fichtenbeständen erheblich zurückstehen. Als Mischholz kommt die Weißtanne und Lärche namentlich in den älteren Beständen vor. Von Laubhölzern sind Eiche, Buche, Esche und Ahorn in den jüngeren Altersklassen meist horstweise, jedoch wenig vertreten.

Bei der letzten Betriebs-Revision im Jahre 1896 hat man die bisherige Umtriebszeit von 80 Jahren auf 60 Jahre herabgesetzt. Man hat diese Verkürzung mit den Bestandes- und den örtlichen, sehr günstigen Holzabsatz-Verhältnissen in

Verbindung gebracht. Eine Nutzenanwendung hat die Verwaltung bis jetzt nicht daraus gezogen und man ist gewillt, bei der nächsten Betriebs-Regulierung im Jahre 1906 den Umtrieb wieder auf 80 Jahre festzusetzen.

4. Wirtschafts- und Kulturbetrieb.

Von der bisher betriebenen Kahlschlagwirtschaft wird man auch fernerhin kaum abgehen. Handelt es sich doch hier lediglich um den Anbau der Fichte als der standortsgemäßen und wohl auch einträglichsten Holzart, deren Begründung durch Pflanzung mit verschultem Material am sichersten zu bewirken ist. Der Kiefer sollen nur diejenigen Flächen zugewiesen werden, denen der nötige Feuchtigkeitsgrad für die Fichte mangelt. Mischungen beider Holzarten haben sich hierorts nicht bewährt. Von den edleren Laubhölzern finden Eiche in Gruppen bezw. zu Einfassungen, ferner Buche und Ahorn auf geeigneten Partien Verwendung.

5. Wege-Verhältnisse.

Die Wegeverhältnisse waren bis zum Jahre 1886 die denkbar ungünstigsten. Mit der neuen Reviereinteilung ist in den größeren Revierteilen ein Wegenetz von ca. 15 km mit einem Kostenaufwande von pptr. 12 000 Mk. eingelegt und ausgebaut, für welches jährlich etwa 500 Mk. Unterhaltungskosten aufgewendet werden.

Die Holzabsetzverhältnisse sind gut.

6. Material und Gelderträge.

Der Holzabnutzungssatz beträgt an Derbholz:

Hauptnutzung =	1900 fm	oder pro ha	3,73 fm
Vornutzung =	182 " " "	" " "	0,36 " "
	<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>		
	zuf. 2082 fm	oder pro ha	4,09 fm.

Im letzten Jahre sind eingeschlagen	1583 fm	Nutzholz
	514 "	Brennholz
	<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>	1335 " Stockholz u. Reisig
	Sa.	3432 fm.

Die Geldeinnahme betrug für Holz 28 038,04 Mk.

Sonstige Einnahmen	<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>	2 103,95 " "
	Sa.	30 141,99 Mk.

Die Geldausgabe betrug	<hr style="width: 50%; margin-left: 0;"/>	10 832,08 " "
Mithin Reinertrag		19 309,91 Mk.
Bruttoertrag pro ha Holzbodenfläche =		59,19 Mk.
Nettoertrag " " "		37,92 " "

Der Nutzholzprozent stellte sich auf 760t0 des Gesamteinschlages, in den Abtriebsschlägen allein auf 90 %:

7. Holzpreise.

Die durchschnittlichen Verwertungspreise betragen:

für Nadel-Nutzholz pro fm	13,86 Mk.
“ “ Brennholz	7,55 “
das fm Holz überhaupt	8,17 “

8. Arbeiter-Verhältnisse.

Infolge der lebhaften Industrie find die Löhne hoch und gute Arbeiter nicht immer zu haben.

Das Männertagelohn beträgt 2,00 bis 2,20 Mk.

Frauen erhalten 1,20 – 1,30 Mk.

9. Jagd.

Die Jagd im Stadtwalde ist zum größten Teil an Private verpachtet. Nur etwa 200 ha Wald sind dein Revierverswalter pachtweise überlassen. Die niedere Jagd würde eine leidlich gute sein, wenn die Jagdbezirke größer wären. Die vielen Jagdgrenzen und die zahlreichen Schießlustigen sorgen dafür, daß der Wildschaden nicht überhand nimmt.

10. Forstschutz

Von größeren Kalamitäten ist der Wald seit dem großen Schneebruch im Jahre 1894 verschont geblieben. Insektenschäden und Diebstahl sind von minderer Bedeutung. Recht nachteilig wirkte die anhaltende Dürre des Sommers 1904 auf die jüngeren Kulturen und Bestände ein.

Führer
für den
Waldspaziergang des Schlesischen Forstvereins
durch die Schutzbezirke
Schreiberbau und Marienthal
der reichsgräflich von Schaffgotsch'schen
Oberförsterei Schreiberbau

am 5. Juli 1905.

Die Oberförsterei Schreiberbau umfaßt eine Fläche von 6327,64 ha. Hier-
von entfällt auf Holzboden 5965,84 ha, auf Nischholzboden 69,44 ha, Knieholz
292,36 ha.

Der Abnutzungssatz beträgt in der Hauptnutzung 18904, in der Vornutzung
4100, zusammen 23004 fm Derbholz.

Der Waldspaziergang beginnt an der Bahnstation Josephinenhütte im
Schutzbezirk Schreiberbau und führt am sogenannten Gebertbauden-
wege entlang bis zum Forsthaus Schreiberbau:

Nr. 1, Distr. 3. Fichtenpflanzung von 1905 auf einem von der Eisenbahnverwal-
tung zurückgegebenen Aushiebstreifen.

Kulturkosten pro Hundert Pflanzen 1,80 Mk., Verband 1,3 m.

Nr. 2, Distr. 4. Fichtenstangenholz, teilweise durchforstet in den Jahren 1904
und 1905. Der Abfuhrweg durch die Distrikte $\frac{3}{4}$ ist im Jahre 1905 ver-
steint.

Die Kosten betragen pro lfd. m 4,00 Mk. Das Packlager liegt 25 cm,
das Schotterlager 15 cm hoch. Wegbreite 5 m.

Nr. 3, Distr. 5. Zwischen dem großen Zacken und dem Bahnkörper Fichtenpflan-
zung von 1904, am Gebertbaudenwege rechts 30jähr. Schonung.

Nr. 4, Distr. 6. Fichtenpflanzung von 1905. Kosten und Verband wie Nr. 1.

Nr. 5, Distr. 7. 90jähriges Baumholz, pro ha 310 fm.

Beim Forsthaus Schreiberbau überschreitet der Exkursionsweg den
großen Zacken, führt ans einem alten Kommunikationswege nach dem
Schutzbezirk Marienthal und der Chaussee Schreiberbau-Neu-
welt i. B. Hier findet zuförderst der Besuch der am 12. September 1883
gepflanzten Vereinsfichten statt. Dieselben wurden leider bereits im Herbst
1883 von Buben Händen durch Abschneiden der Stämmchen in 1 m Höhe
verstümmelt.

Nr. 6, Distr. 16. 80jähriges Baumholz. Dasselbe wurde im Jahre 1903 das letzte-
mal durchforstet.

Nr. 7, Distr. 6. 90jähriges Baumholz. Letzte Durchforstung im Jahre 1904. Hier
befinden sich Pro ha 350 – 400 fm.

Nr. 8, Distr. 7. 90jähriges Baumholz, pro ha 400 – 450 fm. Letzte Durchforstung im Jahre 1904.

Nr. 9, Distr. 7. Fichtenstreifensaat und Pflanzung von 1903.

Nr. 10, Distr. 8. 100jähriges Baumholz, pro ha 600 fm.

Der freie Plan oberhalb des Exkursionsweges rührt von einem Blitzschlage her, durch welchen ca. 25 starke Bäume beschädigt wurden. Hier beginnt der sogenannte Vereinsweg, welcher im Jahre 1883 für die Exkursion des in Warmbrunn tagenden Schlesischen Forstvereins speziell gebaut wurde und bis zum Zackelfall führt.

Nr. 11, Distr. 9/13. 80 – 100jähriges Baumholz, pro ha 500 – 600 fm.

Nr. 12, Distr. 14. 90—100jähriges Baumholz, pro ha 600 – 700 fm. Durchschnittliche Länge der Stämme 32 m.

Nr. 13, Distr. 12. 140jähriges Baumholz, pro ha 700 – 800 fm. Dieser Bestand ist noch völlig gesund und zeigt sehr wenig Abgang durch Fäule. Derselbe wird vorläufig noch zum Schutz der Zackelfallrestauration geschont.

Erfrischungspause am Zackelfall

Nr. 14, Distr. 12. Fichtenpflanzung von 1901 mit 4jährig verschulten Fichten. Einige Lärchen sind eingesprengt, da dieselben hier – 720 m ü. d. M. – noch gedeihen. Die Lärche geht im Riesengebirge nur bis 800 m ü. d. M.

Nr. 15, Distr. 4. 120jähriges Baumholz, pro ha 500 – 600 fm.

Nr. 16, Distr. 4. Fichtenstreifensaat von 1904. Kosten pro ha 60 Mk. Verwendet sind pro ha 6 kg Fichtensamen.

Nr. 17, Distr. 3. Bruchplan, welcher durch Fichtenpflanzung aufgeforstet wurde.

Nr. 18, Distr. 2. 70 – 80jähriges Baumholz. Letzte Durchforstung im Jahre 1904. Sehr geringer Boden.

Nr. 19, Distr. 1. Fichtenstreifensaat von 1905. Kosten pro ha 60 Mk. 6 kg Samen verwende.

Nr. 20. Der Rabenstein. Die auf den Felsen noch vorhandenen Fichten können wegen der für die Holzhauer vorhandenen Lebensgefahr nicht gefällt werden.

Von hier führt der Exkursionsweg nach der gräflich. Schaffgotsch'schen „Josephinenhütte“, woselbst Frühstück gereicht wird.



